



# Erste Zucht von Schreipihas im Burgers' Zoo

von Christiaan Luttenberg  
Reviertierpfleger Bush/Desert

Der Ruf des Schreipihas:  
[www.tiergarten.com/schreipiha.php](http://www.tiergarten.com/schreipiha.php)

Ende Juni 2005 kam der erste männliche Schreipiha (*Lipaugus vociferans*) aus dem Zoo Dortmund in die Regenhalle Bush im Burgers' Zoo Arnheim. Der Zoo Dortmund kaufte dieses Männchen 2004 zusammen mit einem Weibchen von einem Privatzüchter aus Hörstel. Das noch junge Pärchen wurde dort im Tropenhaus untergebracht, welches ausschließlich südamerikanische Bewohner beherbergt. Sehr schnell wurde das Pihapärchen von den Kleinbentevis (*Pitangus lictor*), die dort schon seit Jahren erfolgreich züchten, terrorisiert. Nachdem das Pihaweibchen tot aufgefunden wurde, beschloss man das Männchen dem Burgers' Zoo zu schenken. Das Männchen fühlte sich in unserer Tropenhalle sehr schnell heimisch und ließ dann auch häufig die typischen Laute (pi-pi-yo, cri-cri-ó, usw.) hören. Da diese Art kaum gehalten wird, schien der Wunsch ein Pärchen zu halten keine leichte Aufgabe. Unsere Hoffnung lag nun in den Händen des Zoos von Barcelona, in

dem bereits seit 2001 ein wild gefangenes Pärchen gehalten wurde. Insgesamt wurden drei Eier gelegt (zwei 2004, eines 2009). Das erste Ei soll sogar von dem Männchen bebrütet worden sein. Da in all den Jahren kein Jungtier zu Welt kam, wurde im Oktober 2009 beschlossen, der Bitte des Burgers' Zoo nachzukommen und das Pärchen nach Arnheim zu schicken. Nach vielen Versuchen flog im Mai 2012 ein Jungtier aus. Dieser Piha (0,1) ist mittlerweile selbstständig und, soweit bekannt, das erste, erfolgreich gezüchtete Exemplar in einem Tiergarten. Diesem Erfolg ging jedoch eine Menge voraus.

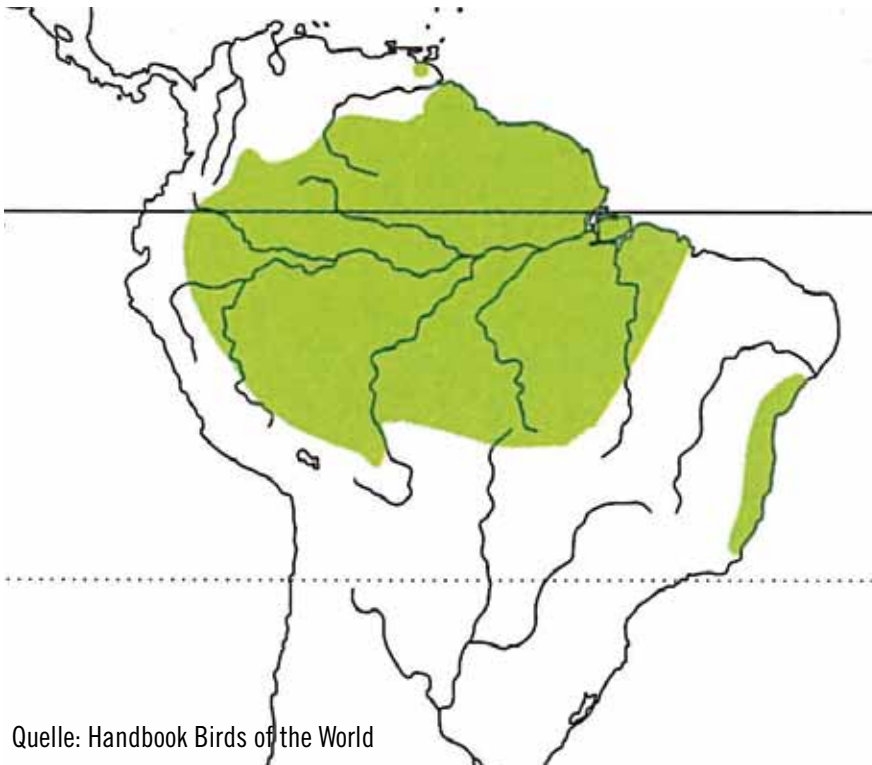
---

## Der Schreipiha

---

Der Schreipiha ist eine von sieben Lipaugusarten, die zur Familie der *Cotingidae* gehören. Dieser Bewohner des südamerikanischen Regenwalds ist, was seine Farben angeht (komplett grau, sowohl Männchen als auch Weibchen, die Jungen haben braune Fle-

cken an den Federn, die nach der ersten Mauser verschwinden) eine eher unscheinbare Erscheinung. Die stimmlichen Qualitäten kompensieren das jedoch bei Weitem und dieses Element fehlt auch in keiner einzigen Dokumentation über tropische Gebiete. Auffallend ist, dass das Weibchen (70,6 g bis 82,6 g) etwas schwerer als das Männchen (67,2 g bis 81,9 g) ist, bei einer Länge von 24 bis 28 cm. In der Natur wurde ein Piha beobachtet, der eine kleine Eidechse verspeist. Des Weiteren besteht die Nahrung der Pihas überwiegend aus Obst und Insekten, die sie häufig im Flug fangen. Angaben über die Fortpflanzung in der freien Natur sind minimal. Es wurde bisher nur ein Nest beschrieben in einer Höhe von sieben Metern. Über das Rufen der Männchen auf einem Balzplatz ist mehr bekannt. Sie rufen alle gleichzeitig (normalerweise bis zu 25 Tiere, manchmal mehr), um die Aufmerksamkeit der Weibchen auf sich zu ziehen. Diese Rufe sind sicherlich noch 300 bis 400 Meter



Quelle: Handbook Birds of the World

in den Wald hinein zu hören. Bevor das Männchen zu rufen beginnt, schnappt es erst ein paar Mal nach Luft. Hierbei macht es ein groo-groo-Geräusch. Anschließend wirft es den Kopf nach hinten, streckt seine Zunge heraus und produziert das pi-pi-yo-Geräusch.

#### Die Zucht im Burgers' Bush – 2010

Die kurze Eingewöhnungsphase in einer kleinen Voliere verlief beinahe geräuschlos und ohne Probleme. Kurz nachdem das Pärchen Ende Oktober 2009 in der Tropenhalle Bush freigelassen wurde, saßen

die Männchen schon nah beieinander und riefen. Das Weibchen verhielt sich sehr unauffällig, wurde aber regelmäßig an den Fütterungsstellen beobachtet. Am 19. März 2010 flog sie mit einem Mehlwurm im Schnabel von einem der Futterplätze davon, obwohl sie normalerweise alles vor Ort und Stelle fraß. Am nächsten Tag war klar warum. In ungefähr vier Metern Höhe saß ein nacktes Jungtier in einem winzigen Nest auf einem kleinen Baum an einem der Besucherwege. Das Weibchen verbrachte einen Großteil des Tages auf dem Nest mit dem Jungtier. Bei der morgendlichen Fütterung der Bush-Bewohner holte sie sich schnell eine Portion ab, um sie an das Jungtier zu verfüttern. Während des Tages verließ sie immer wieder für kurze Zeit das Nest, um sich und das Jungtier mit Nahrung zu versorgen.

Nach vier Tagen schien etwas nicht zu stimmen. Die Mutter pickte immer wieder an dem linken Flügel des Jungtieres. Am Tag danach war das Nest leer. Unter dem Nest fanden wir das tote, noch nackte Jungtier mit einem dicken, roten und geschwollenen, linken Flügel. Einen Monat später wurde wieder beobachtet, dass das Weibchen mit einem Mehlwurm im Schnabel davon flog. Zu diesem Zeitpunkt wussten wir noch nicht, wo sich ein mögliches zweites Jungtier befinden könnte. Das Weibchen flog unauffällig umher und so dauerte es noch bis zum 7. Mai, bis wir das Nest mit einem nackten Jungen gefunden hatten. Das Nest befand sich nicht weit von dem alten Nistplatz entfernt, allerdings etwas höher und weniger schattig. Am 15. Mai hatte das Jungtier ein vollständiges Federkleid ausgebildet und wurde immer länger von der Mutter allein



Brütendes Pihaweibchen



gelassen. Am 25. Mai war es dann soweit, der erste junge Piha flog aus. Das Jungtier saß kurz oberhalb des Bodens in den Sträuchern und wurde von der Mutter im Überfluss mit Futter bedacht. An den folgenden Tagen verlief alles glatt, obwohl das Jungtier noch nicht wirklich fliegen konnte. Die Federn saßen größtenteils noch in den Federscheiden, die normalerweise durch Putzen entfernt werden. Ob das der Grund dafür war, dass das Jungtier nicht überlebte, werden wir nie erfahren. Nach dem 2. Juni war das Jungtier spurlos verschwunden. Im Juli, August und Dezember hat das Weibchen weitere Nistversuche unternommen. Diese resultierten zwar nicht in einem Jungtier, gaben uns aber dennoch die Möglichkeit, weitere Daten zu sammeln. So konnten wir das Nistmaterial benennen. Es handelt sich um die Ranken der Passiflorafamilie, die wir die Vögel selbst haben sammeln sehen. Nur in einem der drei Nester wurde ein Ei gefunden. Das Ei (2,5 cm x 2 cm) hat eine grün bis hellblaue Farbe mit braunen Flecken, die an der stumpfen Seite näher beieinander liegen. Dieses Nest befand sich lediglich in einer Höhe von 2,5 m direkt über einem belebten Besucherweg. Trotz aller Anstrengungen ist dieses Ei aus dem Nest gefallen und zerbrochen. Auffallend war, dass das Weibchen ein verlassenes Nest innerhalb der nächsten 24 Stunden vollständig zerstört. Des Weiteren konnten wir feststellen, dass sie auch während des Brütens am Morgen den frisch gefüllten Futternapf aufsucht.

#### Ein zweiter Anlauf - 2011

März 2011: Erneut unternimmt das Weibchen Nistversuche. Diesmal an einer beinahe unmöglichen Stel-

le. Ein dünnes Bäumchen auf einer belebten Kreuzung der Besucherpfade, wenig geschützt und nur in drei Metern Höhe. Auch dieses Nest war wieder sehr klein. Wenn das Weibchen darauf saß, sah man von dem Nest nichts mehr. Aber es wurde ein Ei gelegt und auch bebrütet. Nach einigen Tagen wurde das zerbrochene Ei unter dem Nest gefunden. Sicherlich keine große Überraschung, wenn man weiß, dass der Trinidadguan (*Aburria pipile grayi*) regelmäßig in den kleinen Baum fliegt, was den Effekt eines Sturms hat. Einige Tage später wurden beide Männchen zusammen mit dem Weibchen in der Nähe dieses Nistplatzes gesehen. Das ist außergewöhnlich, da sie dort selten anzutreffen sind. Der Balzplatz der Männchen befindet sich an der anderen Seite der Halle. Das ist auch der Platz, an dem sie ihre Zeit verbringen. Auffallend war, dass die Männchen ihre Flügel ein bisschen spreizten (als Bettelverhalten) und in dem Moment, in dem das Weibchen wegflog, eines der Männchen hinterherflog. Anfang April baute sie erneut ein Nest, diesmal ungefähr vier Meter über dem Teich des Wasserfalls. Am 21. April wurde ein Ei gesehen, aus dem am 24. April möglicherweise ein Jungtier schlüpfte. An diesem Mittag war sie sehr beschäftigt mit dem, was unter ihr im Nest passierte. Durch die Erfahrungen mit den letzten Nestern hatten wir kurz nach Beginn der Brut eine treibende Holzstegkonstruktion unter dem Nest platziert. Am 27. April wurde das Nest leer vorgefunden und auch das Fangnetz in Form von Holzpaletten schien leer zu sein. Am 2. Mai schlug das Schicksal zu. Das Weibchen belastete sein rechtes Bein nicht und einen Tag später benutzte es das Bein überhaupt



Pihaei im Nest



Zerbrochene Schale des Pihaeis

nicht mehr. Um das Bein war ein gelber Farbring. Unter der Beringung schienen alle Federn verklebt zu sein. Am nächsten Tag gelang es, den Vogel zu fangen und der Tierarzt wurde alarmiert. Unter dem Ring war viel Dreck, wodurch die Durchblutung zu den Zehen abgeschnürt wurde. Vorsichtig wurde der Ring entfernt und das Bein mit Betadine

Shampoo gereinigt. Der Vogel wurde in der für ihn vertrauten Umgebung in eine Voliere gesetzt. Das Bein wurde regelmäßig mit Cavasan (20 mg Chloorfenicol/g) behandelt und nach zwei Wochen schienen sich sogar die Zehen wieder zu regenerieren. Ende Mai hatte das Weibchen sich wieder so gut erholt, dass es nach Absprache mit dem Tierarzt in Burgers' Bush freigelassen werden konnte. Den Rest des Jahres wurde es auf verschiedenen, alten Nistplätzen mit Nistmaterial gesehen. Zum Nestbau kam es jedoch nicht mehr. Das Pihaweibchen benutzte sein rechtes Bein immer mehr aber stützte sich immer noch vorwiegend auf das linke Bein.

---

#### Endlich Erfolg - 2012

---

Im Februar 2012 sahen wir zwei Pihas hintereinander her fliegen und noch am selben Tag wurde das Weibchen mit Nistmaterial beobachtet. Am 2. April 2012 wurde erneut ein Nest gefunden, welches auf ungefähr drei Metern Höhe gebaut wurde. Die Tage danach feilte sie noch an dem Nest, bis das Weibchen am 10. April den ganzen Tag auf dem Nest



Jungtier im Nest

beobachtet wurde. In den Wochen danach verließ sie regelmäßig das Nest und am 4. Mai war ein Jungtier zu sehen, welches von der Mutter gefüttert wurde. Alles verlief reibungslos und ab dem 15. Mai saß die Mutter mehr neben dem Nest, während sich das Jungtier putzte. 20

Tage nachdem das Junge zum ersten Mal gesehen wurde, saß es regelmäßig mit offenem Schnabel im Nest und wartete auf die nächste Futterportion. Wir sahen, dass es neben den immer angebotenen Mehlwürmern auch mit grünen Heuschrecken gefüttert wurde. Diese Heuschrecken haben einen eigenen Bestand im Tropenhaus. Auch das Futter für die Flughunde (*Pteropus spec.*) wurde von den Pihas angenommen. Insbesondere die gekochten Eier, die Bestandteil dieser Futtermischung sind, wurden favorisiert.

Am 24. Mai flog das Junge aus und versteckte sich im Unterholz. Die Mutter, die das Jungtier aus den Augen verloren hatte, rief leise nach ihm mit dem Schnabel voll Futter, bis sie Kontakt mit ihm aufgenommen hatte. Am nächsten Tag saß das Jungtier in einem Baum zehn Meter weiter in einer Höhe von fünf Metern, es musste also gut fliegen können. Von

Pihaweibchen mit Jungtier





dem Tag, an dem das Jungtier ausgeflogen war, haben wir Wachsmottenlarven (*Galleria mellonella*) zugefüttert. Manchmal tötete die Mutter die Larven, bevor sie sie zum Jungtier brachte. Sie schluckte sie aber auch regelmäßig selbst und fütterte das Jungtier erst später damit. Die folgenden Wochen verliefen gut und ohne Probleme.

Bemerkenswert war, dass das Jungtier sechs Wochen nach dem Verlassen des Nestes ausschließlich von dem Weibchen gefüttert wurde. In den darauf folgenden Wochen begann das Junge langsam aber sicher auch selbst Futter aufzunehmen und, nicht unüblich für einen Piha, die typischen Rufe zu produzieren. Die Rufe waren noch nicht das, was wir gewöhnt waren, aber wir hatten eine starke Vermutung, dass das Jungtier ein Männchen sein musste. Wir wissen, dass auch das Weibchen die entsprechende Lautstärke problemlos produzieren kann, das tut sie allerdings nur in besonderen Situationen (z. B. beim Fangen). Über eine DNA-Analyse wurde festgestellt, dass das



Junge ein Weibchen ist. Anhand des DNA-Materials können wir später auch feststellen, welches der Männchen der Vater ist. Ende November wurde endlich unsere Vermutung bestätigt, dass das Weibchen wieder brütete, mit dem Resultat, dass bereits ein reichlich befedertes Jungtier im Nest saß. Dieses Jungtier hatte eine schwere Atmung und hat es trotz Medikamenten, welche über die Wachsmottenlarven verabreicht wurden, nicht geschafft.

Es gibt noch viel zu entdecken über Pihas im Allgemeinen und deren Balz und Fortpflanzung im Besonderen. Ich hoffe durch diesen Artikel einen Beitrag zum Wissen über diese besondere Vogelart geleistet zu haben. Auch das gesamte Team von Bush/Desert hat einen Dank verdient. Ohne deren Einsatz und Beobachtungen wäre all dies nicht möglich gewesen.

#### Literatur

The Cotingas, Snow, D.W, 1982

Handbook of the Birds of the World; Family Cotingidae (Cotingas), Vol. 9, 2004

Cotingas to Pipits and Wagtails; del Hoyo, J., Elliot, A., Christie, D., Lynx Edicions, Barcelona



Christiaan Luttenberg



Augeflogenes Jungtier